Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 324 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Samstag den 4. Dezember 1875. (Barbara.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Dez. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstage eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Nach den einleitenden Geschäften erfolgte die Mittheilung von Schreiben des Präsidenten des Reichstages betreffend die Beschlüsse des Reichstages: 1) auf die Petition des Lieutenants a. D. Hollesen wegen Gewährung einer Verstümmelungszulage; 2) auf einen Protest bezüglich der Wahl eines Abgeordneten im ersten Wahlkreise des Königreichs Württemberg. Eine Vorlage betreffend die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unter-Weser und ein Antrag betreffend den Abschluß einer Literarconvention mit Belgien gingen an die Ausschüsse. Die Vorlage betreffend die Entwürfe von Gesetzen über weitere Verwendungen zum Retablissement und über weiterere Verwendungen aus der französischen Kriegskostenentschädigung wurden angenommen. Die Erhöhung des Dispositionsfonds zu den Kosten für die Ausstellung in Philadelphia wurde bewilligt. Endlich gelangte die Vorlage betreffend die Staatsangehörigkeit der im Reichsdienste angestellten Ausländer zur Annahme. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben.

— Die ministerielle „Prov.-Corresp." geht in der gestrigen Nummer ganz gewaltig für die bekannte Strafrechtsnovelle in's Feuer und faßt die Nationalliberalen recht unsanft an, ohne sie geradezu zu nennen. Eigenthümlich ist es nur, wie das ministerielle Blatt ohne Weiteres „die Regierungen" in Pausch und Bogen für das Project der preußischen Staatsregierung in die Bresche treten läßt, während wir doch genau wissen, daß Bayern, Württemberg und Sachsen gar nicht so eingenommen von dem Projecte sind, wie das ihre Bevollmächtigten deutlich genug ausgesprochen haben; ja man könnte sogar, wenn man zwischen den Zeilen dieser Auslassungen lesen würde, herausfinden, daß es ihnen gar nicht unangenehm wäre, wenn der Reichstag das thue, was sie, vielleicht aus Courtoisie gegen den Kanzler, nicht thun mochten. Daß die „liberale Presse" wiederum einmal herhalten muß, kann weiter nicht verwundern, ebenso wenig, daß die „Nordd. Allg. Ztg." den Artikel der ministeriellen Correspondenz an der Spitze ihres Blattes abdruckt.

— Entgegen den Mittheilungen anderer Blätter, wonach bei der jüngsten Soirée des Reichskanzlers Fürsten Bismarck kein Mitglied des Centrums erschienen wäre, versichert die „Tribüne", daß im Gegentheil die Centrumsfraction durch mehrere Mitglieder vertreten war.

— In der „Germ." ist zu lesen: Eine Depesche aus Köln vom heutigen Tage belehrt uns, daß der in Untersuchungshaft befindliche Director der fallirten rheinischen Effectenbank, Gustav Horn, gestern krankheitshalber gegen 15,000 Mark Caution vorläufig aus der Haft entlassen worden ist. Danach berechne man den hohen Werth eines Redacteurs der „Germania", der wie die Bemühungen unserer Direction um die vorläufige Entlassung des Herrn Gustav Taube bewiesen haben, vom hiesigen Stadt- und vom Kammergerichte auf „mindestens 30,000 Mark" taxirt wurde.

— Die Waschzettel berichten: Die Conferenzen des Fürsten Bismarck mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff haben ein vollständiges Einvernehmen hinsichtlich der Orientfrage ergeben. Graf Karolyi war gleichfalls zugegen. Der österreichische Garantie-Vorschlag ist bereits dem Petersburger Cabinet unterbreitet; eine gemeinsame Beschlußfassung steht bevor. Die Nordmächte haben den Ankauf der Suezcanal-Actien des Khedive durch die englische Regierung zustimmend aufgenommen.

— Der Abg. v. Saucken-Tarputschen hat den Antrag gestellt, der Reichstag wolle die Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren, die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes betreffend, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen. Die Petitions-Commission hatte beschlossen, die Petition, da der Regierungs-Commissar die Aufhebung des Ausfuhr-Verbotes in nahe Aussicht stellte, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen." Unterstützt ist der obige Antrag durch folgende Abgeordnete der Fortschrittspartei: Francke, Kiesker, v. Saucken-Julienfelde, Hillmann, Bernhardi, Dr. Eberty, Traeger, Eysoldt, Hoffmann, Herz, Dr. Banks, Ausfeld, Klotz, Dr. Erhard, Dr. Hänel, Wiggers, Parisius.

— Der Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung wurde in Folge der Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar 1875 auf Grund des §. 110 des Strafgesetzbuches wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze verurtheilt, indem die Richter das Vorhandensein des Dolus aus der notorisch oppositionellen Haltung der „Schlesischen Volkszeitung" bezüglich der kirchlichen Gesetzgebung folgerten. In dieser Motivirung erblickte der Angeklagte eine Verletzung der Regeln für das Beweisverfahren und Urtheilsfällung, weil die von den Richtern angenommene oppositionelle Haltung außerhalb der von den Richtern erfolgten Verhandlungen liege und letztere gesetzlich nur nach ihrer aus dem Inbegriff derselben geschöpften Ueberzeugung urtheilen sollen. Das Obertribunal erachtete jedoch diesen Einwand für unbegründet. „Wie in der Rechtsprechung des Obertribunals, führt der höchste Gerichtshof vom 11. November d. J. aus, wiederholt anerkannt ist, schließt die bezogene gesetzliche Vorschrift nicht aus, daß der Strafrichter eine thatsächliche Annahme auf die Notorietät stützt und seiner Entscheidung zu Grunde legt, auch wenn über die Frage der Notorietät nicht besonders verhandelt und eventuell darüber Beweis erhoben worden. Im vorliegenden Falle kommt noch hinzu, daß es sich hier um eine gerichtskundige nicht bestrittene Thatsache handelt."

— Ueber die früher besprochene Angelegenheit des deutschen Schooners „Anna" enthält der „R.-A." folgende authentische Mitteilungen: Zufolge einer dem kaiserlichen Consul zu Amoy zugegangenen amtlichen Meldung des Viceconsulats zu Futscheu hätten die Mörder des Capitäns und des Steuermanns schon am 24. Sept., also einen Tag nach Verübung des Verbrechens bei Pai-Leong, etwa 40 Meilen nördlich von Futschèu, das Schiff mit einem Theil der Ladung, verlassen und chinesische Fischer hätten dann den Rest der Ladung geplündert und das Schiff zerstört. In der That hat Sr. Majestät Kanonenboot „Cyclop" nach längerem Kreuzen bei der nördlich von Futscheu gelegenen Inselgruppe vielfache Schiffstrümmer von der „Anna" gefunden, und ist sodann durch die an Ort und Stelle in Gegenwart des Capitän-Lieutenants v. Reiche und des Dolmetscher-Eleven Budler vorgenommenen Verhöre von Inselbewohnern festgestellt worden, daß das von der Mannschaft verlassene Schiff am 26. Sept. an dem Felsen von Tschu-Pai-Tschio gestrandet und dort von Fischern geplündert und aufgebrochen worden war. Der „Cyclop" ist, mit einem der Theilnahme hieran überführten Fischer an Bord, am 14. Okt. in Futscheu eingetroffen, wo die Untersuchung weiter geführt wird. Inzwischen soll in Folge der an alle Behörden der Provinz Fokien ergangenen Verhaftsbefehle bereits einer der Mörder ergriffen worden sein, und man schien zu erwarten, daß die Festnahme auch der übrigen bald gelingen werde, da der Verhaftete ein umfassendes Geständniß abgelegt haben sollte. Die Bemühungen der kaiserlichen Vertretung in China werden nunmehr gleichzeitig auf die criminelle Bestrafung sowohl der Mörder des Capitäns und des Steuermanns als auch der Plünderer und Zerstörer des Schiffes und auf die Gewährung einer angemessenen Geldentschädigung für die von der Angelegenheit zunächst betroffenen Personen und Interessenten gerichtet sein.

— Der Marine-Etat ist von der Budget-Commission im Einvernehmen mit dem Marineminister und trotz der Bedenken des Geh. Raths Michaelis erledigt. Von den gefaßten Beschlüssen ist der wichtigste der, welcher sich auf die Deckung des Extraordinarinms bezieht, dessen Höhe sich nach der Forderung des Etats pro 1876 auf 27,769,000 Mark beläuft. Die Reichsregierurg selbst hat anerkannt, daß von diesen 27¾ Millionen 17¾ Millionen auf die Restbestände angewiesen werden könnten, welche am Ende des laufenden Jahres voraussichtlich übrig bleiben werden. Nach den von dem Marineminister der Commission gemachten Mittheilungen werden diese nicht zur Verwendung gelangten Bestände am 31. Dezember 1875 35 Millionen Mark betragen. Bei der Größe dieser Summe schien es der Commission zuläßig, nicht bloß, wie die Vorlage will, 17¾ Millionen, sondern nach dem Antrag Rickerts 23 Millionen, also 5¼ Millionen mehr auf die Restbestände anzuweisen. Demgemäß wurde beschlossen, und dadurch die Summe, welche aus den Mitteln des Etats pro 1876 gedeckt werden soll, von 10 Millionen auf 4¾ Millionen reducirt. Die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1876 ist also wiederum um 5¼ Millionen vermindert.

— Die Verhaftungs-Statistik von Berlin gibt uns ein schreckliches Bild von der sittlichen „Tiefe", auf der die Hauptstadt des deutschen Reiches sich befindet. So sind in der Zeit vom 25. bis 31. Oktober 28 Personen wegen Diebstahls, Einbruchs, Hehlerei, Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung, 54 wegen Excesses, Trunkenheit, Ruhestörung, Eigenthumsbeschädigung 2c., 7 wegen Beamtenbeleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, 98 wegen Landstreichens, Bettelns, Umhertreibens, Arbeitsscheue, 66 wegen gewerbmäßiger Unzucht, Kuppelei, Entziehung von der Polizeiaufsicht, 173 wegen Obdachlosigkeit, zusammen 462 Individuen, durch Polizeibeamte zur Haft gebracht.

* **Posen**, 1. Dez. Das Kreisgericht verurtheilte den Redacteur des „Kuryer Poznanski", Gruczynki, infolge eines Correspondenzartikels über die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Könige von Italien in Mailand wegen Majestätsbeleidigung in eine achtmonatliche Gefängnißstrafe.

* **Breslau**, 1. Dez. Die „Schles. Volksztg." veröffentlicht folgende Kundgebung: „Als am 6. Oktober das Urtheil bekannt wurde, welches der neue königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten über mich ausgesprochen hatte, erfolgten eine Menge Adressen, mit denen bald Einzelne, bald Gemeinden, bald ganze Archipresbyterate ihre Theilnahme, ihre Anhänglichkeit und ihre Treue auf eine ebenso rührende als tröstliche Weise aussprachen, und diese wohlthuenden Kundgebungen meiner theuern Diöcesanen dauerten noch fort, als die Wiederkehr meines Geburtstages Veranlassung zu neuen

---

Das große Wandgemälde in der Dionysiuskirche zu Crefeld,

von Herrn Historienmaler Johannes Straub aus Düsseldorf,

(Schluß.)

Das ist die Formen- und Farbenfülle, die auf dem oben bereits beschriebenen Raume uns entgegentritt. Die nähere Betrachtung dieses Raumes zeigt zwei nicht unerhebliche Schwierigkeiten, welche von vorne herein dem freien Schaffen des Künstlers eine gewisse Beschränkung auferlegten, einmal die Flachheit der durch kein architektonisches Moment belebten Wandfläche, dann die genau über dem Baldachinaltare mit einer geraden Linie abschließende, daher rasch abfallende Halbrundung. Einen größeren, für unbeschränkte Formenentwicklung geeigneten Raum bot also nur die Mitte der Fläche, während die übrigen Theile der Composition sich unbedingt nach den niedrig abfallenden Seitenwänden zu richten hatten.

Bei dem Gesammturtheile über den Werth des Bildes müssen natürlich diese Verhältnisse in Betracht gezogen werden; denn wenn jener Werth auch in letzter Linie immer auf der Idee des Bildes beruht, so ist dennoch die Art und Weise ihrer künstlerischen Gestaltung eben an den Raum, seine zweckmäßige Verwendung und Beherrschung gebunden. Innerhalb der von ihm gezogenen Grenzen bleibt dem Künstler die Freiheit des Schaffens, und die entscheidende Frage ist auch hier immer wieder die Frage nach der Idee, d. h. nach ihrer klaren, sicheren und allgemein verständlichen künstlerischen Darstellung. Die Idee ist das Licht, welches die in der Phantasie geborenen Idealgestalten durchleuchten muß, und in dem Maße, als es dem Künstler gelingt, die Reinheit, den Glanz, die Einfachheit und Fülle dieses Lichtes in seine Schöpfungen festzubannen und sie von ihm durchleuchten und durchgeistigen zu lassen, wird er ein echter Künstler sein. Das gilt ganz besonders von dem Historienbilde, d. h. der Darstellung großer, historisch gegebener Lehren und Thatsachen von allgemeiner Bedeutung, wie dies die Thatsachen und Lehren der christlichen Offenbarung in höchstem Maße sind. Das Historienbild darf indessen nie zum allgemeinen Ideenbilde werden, in welchem die concrete historische Realität so hinter der Idee zurücktritt, daß sie gleichsam zur bloßen Illustration der künstlerischen Subjektivität herabsinkt. Solche Ideenbilder — wir erinnern an manche der Kaulbach'schen Phantasien — dienen weder der künstlerischen noch der historischen Wahrheit; sie sind im besten Falle Schaustücke einer künstlerischen Virtuosität, der der Effect mehr gilt, als die Wahrheit und die Kunst.

Gelten diese Forderungen schon von den Darstellungen allgemeiner geschichtlichen Gedanken, so noch weit mehr von der Darstellung concreter, auf dem bestimmtesten dogmatischen Glauben beruhender Lehren, wie es die Geheimnisse der christlichen Offenbarung sind, die höchsten Ideale aller Kunst und aller Zeit und alles Lebens in ihr. Sie fordern vom Künstler inniges, gläubiges Erfassen vorab; nur aus den Tiefen des gläubigen Verständnisses ringt sich die Kunst zur Freiheit des Schaffens in diesen höchsten Regionen empor. Wirklichkeit und Wahrheit der Kunst beruhen hier auf der Wirklichkeit und Wahrheit des Glaubens. Wem der Glaube hier nicht die Fackel des Genius anzündet, dem wird keine noch so hohe Begabung das rechte Licht bringen. Auf dem Gebiete des Glaubens kann alle Kunst schlechthin der Wahrheit und Schönheit nur dann dienen, wenn sie diese Wahrheit und Schönheit erkennt und ihren Gesetzen folgt. An ein Historienbild, welches eine dem Gebiete des Glaubens angehörende Idee behandelt, hat man also außer den allgemeinen Anforderungen, denen jedes Kunstwerk zu genügen hat, die weitere Anforderung zu stellen, daß die Ausführung der Idee mit der Wahrheit des Glaubens übereinstimme. So allein kann der gläubige Sinn befriedigt, so allein erhoben werden zu dem, dem alle Kunst zu dienen hat, wenn sie die Herzen beherrschen will. Mögen unsere Leser durch diese principiellen Bemerkungen nicht bloß an einige Wahrheiten erinnert werden, welche das Urtheil über ein Kunstwerk zu normiren haben, sondern auch an die strenge Pflicht der Gerechtigkeit, die man allem Ringen nach großen Kunstidealen entgegenzubringen hat, in einer Zeit, in der die sensualistische und materialistische Ideenlosigkeit allen Sinn und alle Begeisterung für große, ideale Formenschöpfung aus der Kunstwelt verbannt zu haben scheint.

Dem Bilde in der Crefelder Dionysiuskirche liegt der Gedanke zu Grunde, die immerwährende Gebetserhörung durch Christus der betenden Pfarrgemeinde an hervorragender Stelle, hoch über dem Altare, vor Augen zu stellen und sie an den zu erinnern, der leibhaftig auf dem Altare in ihrer Mitte wohnt. Die geborenen Helfer der Pfarrgemeinde durch ihre Fürbitte bei Christus, die Mutter Christi und der von der Kirche bestellte Patron, d. i. ihr besonderer Schützer bei Gott, der hl. Bischof Dionysius, durften im Bilde nicht fehlen; sie sind eben die berufenen Fürbitter der Gemeinde. Daß der Künstler in das Bild die Engelgestalten aufnahm und dadurch ein weiteres Mittelglied zwischen Christus und der Gemeinde schuf, war ein ebenso theologisch berechtigter, als künstlerisch glücklicher Gedanke. Denn die Engel sind ja die zum Dienste derer berufenen Geister, welche die Seligkeit erben sollen und walten dieses ihres heiligen, Himmel und Erde nach besonderem Auftrage Gottes verbindenden Schutzamtes. Damit war indeß der Cyclus der in der Composition aufzunehmenden Figuren von selbst geschlossen: jede weitere Figur hätte dem Bilde einen andern Character gegeben, die ideale Auffassung des Gedankens alterirt und die innere Einheit geschwächt. Wie so durch die richtige Erfassung der Idee dieser Theil der Composition ein innerlich abgeschlossener war, so auch der allgemeine Character der Darstellung der einzelnen Figuren. Derselbe ergab sich von selbst aus der den Engeln, dem hl. Bischofe als Patrone, der allerseligsten Jungfrau als der Mutter aller Kinder Jesu Christi im Reiche Gottes gewiesenen verschiedenen Stellung. Alle sind Flehende, Mitflehende der Gemeinde beim Throne Christi. Christus allein ist der allherrschende, allmächtige, immerwährende Erhörer. Für den Künstler lag die Schwierigkeit der Aufgabe darin, unter Accentuirung dieses Gegensatzes die Figuren in eine solche Stellung zu einander zu bringen, daß die Einheit der Idee sich klar an allen Figuren in einem gemeinschaftlichen Characterzuge manifestirte; mit andern Worten, Christus mußte für ihn nicht bloß der Erhörer kraft seiner Allmacht und göttlichen Hoheit, sondern auch der Erhörer kraft seiner allerbarmenden Liebe sein, die gottmenschlich sich zu den Bitten der Erlösten neigt. Das ganze Problem drängte sich also für den Künstler in der Auffassung der Christusfigur zusammen und speciell in der Frage, wie er in ihrer Darstellung die Hoheit und Majestät der Gottheit mit der erbarmenden Liebe der Menschheit verbinde in Bezug auf die Gebetserhörung.

Wie wir oben in unserer detaillirten Beschreibung der Mittelfigur andeuteten, hat der Künstler dies durch zwei Mittel zu erreichen gesucht. Einmal dadurch, daß er die Christusfigur als ein in sich selbst bestehendes, durch alle Kunstmittel in sich abgeschlossenes Ganze behandelte dann aber auch dadurch, daß er diese so hervortretende Figur in direct Beziehung, nicht so sehr zu den ihn umgebenden Gestalten, als zu der vor ihr versammelten Pfarrgemeinde setzte. In ersterer Beziehung dienten ihm die oben hinlänglich characterisirten Kunstmittel der Farbe und Zeichnung, sowie die innere Ordnung der Composition, in letzterer die ungemein lebendige Darstellung der Christusfigur selbst.

Der Künstler hat sie aufgefaßt in dem Augenblick, wo sie vom Throne sich erheben will, um die Arme auszubreiten wie zur Einladung, gegen Alle, die zu ihm aus der Tiefe ihrer Mühseligkeit und Beladenheit aufschauen. Das rechte Knie senkt sich merklich. Dies sowie der zurückgeworfene Mantel und die ausgebreiteten Arme concentriren Aller Augen, Aller Bitten, Aller Erwartung auf ihn. Die vollendete Ruhe, Hoheit und Würde der sitzenden Gestalt ist aber trotz der lebensvollen Auffassung nicht gestört. So war es möglich, einen großen Eindruck in dem Beschauer wach zu rufen und festzuhalten, den ihm das Leben der Formen und Farben bald deutet. Die Christusfigur wirkt in dieser ihrer Haltung, in ihrem Blicke und in ihrem gesammten Ausdrucke wie die unmittelbare Offenbarung der ewigen Erbarmung aus der ewigen Majestät und Glorie heraus an Alle, die vertrauensvoll zu ihr sich wenden. Diese wohlthuende Harmonie und

Erweisungen der Liebe gab, so daß ich mich genöthigt sehe, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, um meinen warmen Dank nach allen Seiten hin in der großen und weiten Diöcese aussprechen zu können. Johannisberg, den 27. November 1875. † Heinrich, Fürstbischof."

* **Köln,** 2. Dez. Wir sind in den Stand gesetzt, schreibt die „Köln. Ztg.", aus zuverlässigster Quelle versichern zu können, daß die unlängst durch viele, sowohl einheimische als auswärtige Blätter verbreitete Nachricht, der Herr Canonicus Graf Spee zu Aachen habe in Berlin eine officiöse Anfrage gestellt, ob in einem bestimmten künftigen Falle ein Compromiß zwischen Staat und Kirche über die gegenwärtig obwaltenden Differenzen in Aussicht stehe — nicht bloß in dem beschränkten Sinne, wie es jüngst durch das Aachener „Echo der Gegenwart" bereits geschehen, für unrichtig zu erklären ist, sondern daß die Nachricht ihrem ganzen Inhalte nach auf Unwahrheit beruht und als eine reine Erfindung bezeichnet werden muß, da von Seiten des besagten Herrn überhaupt gar kein Schritt in solcher oder ähnlicher Richtung geschehen ist.

* **Freiburg,** 1. Dez. Aus dem eben erschienenen stenographischen Bericht über die Verhandlungen der XXIII. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands heben wir ein paar interessante Punkte hervor. — Die dritte Commission des vorbereitenden Comité's „suchte, wenn auch erfolglos, bei der Centraldirection der Großherzoglich badischen Eisenbahnen, um Verlängerung der Giltigkeit der Retourbillete für die Theilnehmer an der XXIII. Generalversammlung nach" (S. 10). Nun ist allerdings weltbekannt, daß die Bahnen für Theilnehmer an Sänger-, Turner- und Schützenfesten nicht bloß die genannte Vergünstigung, sondern meist auch eine Ermäßigung der Fahrpreise gewähren, und ebenso haben wir Katholiken an solch' rücksichtslose Behandlung allerorts uns nach und nach gewöhnt, doch verdienen derartige Facta immer wieder hervorgehoben zu werden, denn sie werfen ein gar zu bezeichnendes Licht auf die „liberale" Phrase; „Gleiches Recht und gleiche Vergünstigung für Alle." — Zu dieser Handlungsweise steht in schroffem Gegensatz folgender von den anwesenden Vertretern der katholischen Presse beantragter und von der Versammlung einstimmig angenommener Beschluß: „Die Generalversammlung beauftragt den Commissar, bei dem vorbereitenden Comité der nächsten Generalversammlung dahin zu wirken, daß den Vertretern der Zeitungen freier Zutritt zu den Versammlungen zu Theil und denselben jedes Hilfsmittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe gewährt werde, insbesondere möglichst die gedruckten Vorlagen und am Orte der Versammlung gelesenen Blätter ꝛc. ihnen zur Verfügung gestellt werden." Hierzu bemerkte der Referent, Franz Freiherr von Bodmann: „M. H., der Hauptschwerpunkt dieses Antrags liegt darin, daß den Vertretern aller Blätter der Zutritt zu allen Sitzungen gestattet werden soll."

Spanien.

* **Madrid,** 28. Nov. König Alfons ist gestern 18 Jahre alt geworden. Zur Feier dieses Tages war im königlichen Schlosse große Empfang und Abends ein Banket, zu welchem auch das diplomatische Corps geladen war. 1615 Männer von Namen erschienen, um ihre Glückwünsche darzubringen, unter ihnen auch Serano, Sagasta, Beranger und mehrere Generäle aus der republikanischen Zeit. Der Kaiser von Rußland und Oesterreich, die Könige von Belgien und Portugal, auch Espartero und Cabrera hatten ihre Glückwünsche brieflich oder telegraphisch gesandt. — Die Carlisten haben mit ihrer Batterie auf dem Berge Santiagomento ihre Beschießung von San Sebastian am Montag Morgen wieder begonnen, und man fürchtete in dieser Stadt, daß auch die Batterie auf dem Arratsain mit den schweren Kanonen, die unlängst gelandet worden, das Feuer eröffnen würde.

Russisches Reich.

* In grellem Widerspruch mit den Berichten des „Russischen Invaliden," der über den Erfolg der russischen Waffen in Chokand nur von Siegen zu melden weiß, steht eine Nachricht, welche die „N. fr. Pr." aus St. Petersburg erhält. Während das erstgenannte Blatt — ohne übrigens die Schwierigkeiten abstreiten zu können, mit denen die angeblichen Siege errungen wurden — meldet, daß nach fünftägigem Gefecht die Russen als Sieger aus dem Kampf mit den Kiptschaken hervorgegangen seien, schreibt man der „N. fr. Pr." Folgendes: „Telegramme aus der Stadt Chokand, im gleichnamigen Chanat, lassen die Lage des dort garnisonirenden russischen Corps des Generalmajors Skobeljeff als eine verzweifelte erscheinen. Noch viel mehr bedroht sind die im Lande zerstreuten kleineren Garnisonen, als: in Namagana, Machram, Tura-Kurgan und Tusu. Der Oberbefehlshaber hatte schon alle Hände voll zu thun um sich der Kiptschakischen Kriegshaufen, der tapfersten in Chokand, zu erwehren, die sich vor der Stadt fortwährend ansammeln. Als er zu ihrer Verfolgung mit der Hauptmacht eine längere Expedition unternahm, entging der Rest der Garnison, die sich theils in der Citadelle, theils in einem verschanzten Lager befand, nur um Haaresbreite der Gefahr, überwältigt und niedergesäbelt zu werden. Der General mußte eine regelmäßige Belagerung eröffnen, um die von den Bewohnern und zahlreichen herbeigezogenen Kiptschaken besetzte Stadt zu erstürmen. Erst nach mehrstündigem Bombardement aus achtzehn Geschützen konnten die Russen vordringen. Bei dem heftigen Straßenkampfe, der sich in Folge dessen entspann, werden die Russen wohl mehr als die angeblichen 50 Mann Soldaten und Officiere verloren haben, zumal auf Seiten der Chokander 3800 Mann gefallen sein sollen. In St. Petersburg herrscht große Aufregung. Man glaubt, daß sich die russischen Garnisonen in der Gesammtzahl von 40,000 Mann nicht so lange werden halten können bis ihnen General Kauffmann Hülfe bringt, und befürchtet als Resultat des dritten Khokand'schen Aufstandes ein Massen-Massacre."

Rede des Abgeordneten Windthorst
bei der Berathung des Budgets.

In der Sitzung des Reichstags am 22. November.

(Schluß.)

Dann hat der Herr College Lasker gesagt, die Vorwürfe, daß die wirthschaftliche Gesetzgebung der neuern Zeit mit zu diesem Unglück beigetragen habe, seien unbegründet, nur ein Gesetz sei zu verurtheilen: das sei das Actiengesetz. Ich bin mit ihm der Meinung, daß man das Actiengesetz sehr rasch revidiren sollte; aber ich bin nicht der Meinung, daß es damit gethan ist. Wir müssen das Gesetz wegen der absoluten Freizügigkeit ebenfalls revidiren; wir müssen die Gewerbeordnung funditus revidiren. (Hört! links.) Ja, m. H. ich weiß sehr wohl, daß Sie widersprechen. Es sind die fraglichen Gesetze Ihre Kinder, und es wäre unnatürlich, wenn Sie diese nicht vertheidigten. (Heiterkeit.) Umbringen will ich sie auch nicht, sondern nur revidiren. (Wiederholte Heiterkeit.) Ueber die Frage des Zoll- und Steuersystems werden wir ja noch weiter sprechen. In der Rücksicht war mir die Rede des Hrn. Ministerpräsidenten und Reichskanzlers nicht ohne große Wichtigkeit. Es würde, glaube ich, aus seinen Anschauungen wohl folgen, daß Manches auch in der Hinsicht umgethan werden müsse, was bisher gethan ist. Inzwischen wollen wir die Erörterung dieses Punktes aussetzen, bis wir an die Zollfragen direct kommen, die uns ja ganz offiziell gebracht sind. Wenn der Herr Abg. Dr. Lasker dann noch geglaubt hat, die Conservativen haben auch geschwindelt und haben deshalb Theil an den bestehenden Calamitäten, nun so habe ich diejenigen Conservativen, welche geschwindelt haben sollen, meinetheils nicht zu vertreten. Ich kann nur meinestheils die Freude ausdrücken, daß meine Freunde und ich von jedem Schwindel frei geblieben sind, und daß ich wünschte, auch alle Anderen wären in derselben Lage, dies sagen zu können. Daneben aber bin ich der Meinung, es sollten derartige Recriminationen mit etwas größerer Vorsicht und Umsicht nach allen Seiten ausgesprochen werden. Unter allen Umständen wird die Existenz des Nothstandes durch solche Recriminationen nicht beseitigt. (Sehr richtig!) Meinestheils bin ich wirklich nicht der Meinung, daß der bestehende Nothstand die Folge des Krieges gewesen ist. Viel eher haben die Milliarden dazu beigetragen, den Schwindel und jetzt den Nothstand hervorzurufen. Aber ich glaube doch, daß auch die viel mehr beschuldigt werden, als sie es verdienen. Ob man sie überall richtig verwendet, das ist allerdings eine andere Frage, die ich meinestheils verneinen muß. Ich habe das in Beziehung auf den Invalidenfonds bereits dargethan, und es wird wohl noch Gelegenheit kommen, auch bei anderen Verwendungen dies weiter darzuthun. Mag die Ursache des Nothstandes aber sein, welche sie will, er besteht leider, und so lange er besteht, ist an ein Steigen der Einnahmen aus den Zöllen und Steuern nicht zu denken.

Der Herr Finanzminister hat den Nothstand nicht geleugnet, aber er hat gesagt: ich bin überzeugt, er wird sehr rasch vorübergehen; wir sind schon auf der Besserung. Dieses Wort, das leugne ich nicht, hat für mich eine große Bedeutung gehabt, weil kaum Einer von uns so gestellt ist, alle diese Dinge so zu übersehen, wie der Herr Finanzminister. Aber bei aller Autortiät, die ich dem geehrten Herrn auf diesem Gebiete einräume, muß ich doch erklären, daß ich derartige einfache Versicherungen auf meine Ueberzeugung nicht mehr einwirken lassen kann, ich muß die Begründung derselben hören, diese Begründung aber habe ich zu meinem Bedauern nicht gehört. Vielleicht wäre sie noch zu bringen, und wenn sie zu bringen wäre, dann würde das im gegenwärtigen Augenblick sehr angebracht sein, da die Muthlosigkeit, welche der Herr Finanzminister als jetzt zu sehr vorhanden bezeichnet hat, am Besten dadurch beseitigt werden könnte. Der Herr Reichskanzler hat die Discussion auf ein ganz anderes Gebiet gebracht und hat weitere politische Erwägungen eintreten lassen, von denen ich dahin gestellt sein lassen will, ob sie zu dieser Sache einen vollständig zwingenden Zusammenhang hatten. Zunächst hat der Herr Reichskanzler nicht unternommen, aus dem Bedürfniß die Steuervorlagen zu rechtfertigen. Darauf muß ich meines Theils sagen, daß ich für jede Steuervorlage den Nachweis des Bedürfnisses für das absolut Wichtigste und Entscheidende halte. Jegliches Experimentiren, mag es noch so wohlgemeint sein, ohne den Nachweis des Bedürfnisses ist bei den Steuern verwerflich. Die Innehaltung der Grenzen des Bedürfnisses ist das erste Prinzip aller Steuern und aller Steuerreformen. Wenn wir eine Steuerreform machen wollen, so ist es, glaube ich, wohl rathsam, daß wir an diesem Prinzip ansetzen und daß wir nur solche Steuern bewilligen und beantragen, deren Nothwendigkeit vollständig nachgewiesen worden ist. (Sehr richtig!) Der Herr Reichskanzler hat dann geglaubt, diese Vorlagen rechtfertigen zu können mit seinen Idealen von einer Steuerreform. Er hat ausgeführt, wie er dafür halte, daß die indirecten Steuern die alleinigen sein sollen und daß als Einkommensteuer höchstens eine sogenannte Anstandssteuer von großen Vermögen zulässig erscheine. Wir werden immer auch der directen Steuern nicht entbehren können, und ich glaube, so lange die Welt steht, werden wir das gemischte Steuersystem behalten. Uebrigens glaube ich nicht, daß der Versuch des Herrn Reichskanzlers, diese Vorlagen als den Anfang einer Steuerreform nach der Richtung seines Ideals darzulegen, vollständig gelungen ist. Zunächst hat der geehrte Herr selbst gesagt, daß die von ihm gegebenen Ausführungen nur seine eigene Ansicht seien. Er hat uns die unendlichen Schwierigkeiten dargelegt, im deutschen Reich mit den verschiedenen Regierungen und den verschiedenen legislativen Körpern ein allgemein zutreffendes Steuersystem so aufzustellen, daß man es als das des Bundesraths, also das der vereinigten Regierungen ansehen könnte. Aus der Darlegung dieser Schwierigkeiten folgt für mich, daß ein eigentliches festgestelltes System der deutschen Regierungen für die Steuerreform nicht vorliegt. So lange dieses System der Bundesregierungen aber nicht vorliegt, können wir uns auf die Discussion eines solchen überhaupt gar nicht mit Erfolg einlassen, auch nicht annehmen, daß die Vorlagen einzelner neuen Steuern der Anfang der Ausführung solchen Systems seien. Auch darf ich wohl sagen, daß ich in der ganzen Discussion, die bis zur Rede des Herrn Ministerpräsidenten stattgefunden hat, von der Idee sehr wenig gehört habe, daß mit den gegenwärtigen Vorlagen eine Steuerreform in Aussicht genommen sei. Es handelte sich in der That immer um die Frage: Werden wir für das Jahr 1876 eine Vermehrung der Einnahmen nöthig haben, und wollen wir diese Einnahmen durch diese Steuer bewirken? Also handelte es sich um neue Steuern, und nicht um eine Steuerreform. Dann ist auch noch die Frage hierher gezogen, ob man besser einen einzelnen Mann als verantwortlichen Minister, oder ob man besser ein collegialisches Ministerium habe. (Unruhe.) — Was wollen die Herren? Diese Frage ist erörtert worden und es wird mir deshalb zustehen, die Erörterung zu vervollständigen. Also ein wenig Geduld. Der Herr Ministerpräsident und Reichskanzler hat geglaubt, daß mit der desfallsigen Einrichtung im Reich wir uns dem englischen System mehr genähert haben. Ich kann wohl sehr unrecht unterrichtet sein — ich habe ja keinen Einblick in die Berichte des Grafen Münster — aber in England hat es einen Minister mit der Machtvollkommenheit, mit dem Umfange der Geschäfte, mit der Alleindisposition, wie sie der Reichskanzler im deutschen Reiche hat, ganz bestimmt niemals gegeben. Die Engländer würden einen einzelnen Minister mit dieser Stellung sich niemals gefallen lassen.

Was die Verantwortlichkeit betrifft, m. H., so hat die zur Zeit jedenfalls nicht viel in recessu. Denn so lange wir kein Verantwortlichkeitsgesetz und keinen Gerichtshof haben, der über Verantwortlichkeit spricht, ist die Ministerverantwortlichkeit ein Wort ohne Inhalt. Ob wir jetzt oder später etwas Anderes bekommen, lasse ich dahingestellt. Bis dahin wollen wir der Gewissenhaftigkeit des Mannes vertrauen. Von einer Ministerverantwortlichkeit im Sinne constitutioneller Auffassungen ist bei uns im Reiche absolut keine Rede. Wenn ich aber ganz allgemein den Satz hier habe aufstellen hören, daß ein einzelner Minister besser sei, als ein Minister-Collegium, daß die Verantwortlichkeit des Einzelnen schärfer sei, — so muß ich dem durchaus widersprechen. Wenn man in Preußen versuchen wollte, die collegialische Verfassung des Staatsministeriums zu ändern und den Ministerpräsidenten mit Befugnissen auszustatten, wie sie der Reichskanzler im Reich heute noch provisorisch hat, dann würde ich glauben, daß die ganze preußische Vertretung wie Ein Mann sich dagegen erheben würde. Es ist ein solcher Versuch undenkbar. Es ist nicht nöthig, weiter auf die Sache einzugehen. Es ist dieses Thema sehr häufig erörtert. Der Herr Reichskanzler hat wiederholt seine Meinung darüber dargelegt, sie ist ihm ebenso oft widersprochen, wir werden darüber nie zu einem Verständniß kommen, so lange nicht formulirt die Organisation der einen und der anderen Einrichtung vorliegt. Wenn wir diese Formulirung haben, dann würden wir vielleicht im Stande sein, uns zu verständigen; bis dahin bleibt es bei allgemeinen Redensarten, und die können auf sich beruhen bleiben. Das ist es, was ich habe anregen wollen. Die gegenwärtig zur Berathung stehende Steuer kann ich, weil das Bedürfniß noch nicht vollkommen klar gelegt ist, wenigstens bezweifelt werden muß, und weil ich glaube, daß wir in den Ausgaben das Nöthige ersparen können, meinestheils nicht bewilligen. Ob ich überhaupt eine Erhöhung der Biersteuer bewilligen könnte, kann ich dahin gestellt sein lassen. Meinestheils erkläre ich, wenn man das Bier allerdings besteuern kann, ich in keinem Falle eine Erhöhung zugeben würde, weil ich glaube, daß durch Vertheuerung des Bieres wir den Branntweingenuß von Neuem wieder in Schwung bringen würden, und das will ich nicht.

---

innere Congruenz der Hauptfigur mit sich und mit der gläubig anbetenden Gemeinde ist das, was wir oben die That des Künstlers genannt haben und was wir als die Größe des Bildes hinstellen, nach unserer Auffassung. Daher auch das Fesselnde, das in sich Große und doch so Faßliche der Darstellung. Durch sie werden wie von selbst die Nebenfiguren alle auf die gleiche Stufe der Flehenden mit der Pfarrgemeinde selbst zurückgedrängt, d. h. sie sind wahre Fürbitter, während Christus der Erhörer selbst ist. Daher auch das sofortige sympathische Verständniß der Nebenfiguren, die in lebensvollem Contraste hier in der Mutter Christi, ganz den freudigen Ausdruck der gesicherten, dort in dem hl. Bischofe den ernst sinnenden Ausdruck der in unerschütterlicher Zuversicht erwartenden Gebetserhörung wiedergeben. Das erstere findet in dem erhobenen Antlitze, in den zum Gebete vorgestreckten Händen, in der von wunderbarem Liebreize durchwehten Haltung; das letztere in der mehr zur demüthigen Bitte gesenkten Stellung die rechte Deutung, während die mit lautem Preis und Lob den ewigen Gebetserhörer feiernden Engel bereits den Dank für das erhörte Gebet Namens ihrer Schützlinge auszusprechen scheinen.

Wir lassen eine weitere Kritik der Technik hier bei Seite. Es kommt uns eben bei einem Historienbilde auf die Prüfung der ihm zu Grunde liegenden Idee nach dem oben angegebenen Maßstabe an. Nur die Frage möchten wir noch kurz erörtern, warum der Maler sitzende, thronende und nicht knieende oder in Anbetung schwebende Gestalten gemalt hat, was auf den ersten Blick bei dem vorliegenden Gegenstande zunächst zu liegen schien.

Abgesehen von den oben characterisirten Raumverhältnissen, müssen wir daran erinnern, daß es sich bei Christus um die Darstellung des Königs der Glorie, bei den Nebenfiguren um die unserer Fürbitter bei ihm in der Glorie, in der Theilnahme an seiner ewigen Herrlichkeit und Herrschaft, handelte. Hier hatte also überall das Moment der vollendeten Ruhe, der Seligkeit, der ewig bei Christus erlangten Glorie den Vorzug. Die Einheit der Darstellung bedingt diese Auffassung. Ist so die sitzende Haltung in der Idee vollkommen gerechtfertigt, so ist sie es auch künstlerisch dadurch, daß eben die Ruhe, die ja keineswegs gleichbedeutend mit Leblosigkeit und Starrheit ist — dem Ebenmaß der Formen- und Farbenentwickelung günstiger und dadurch dem Zwecke der Kunst dienlicher ist.

Unsere Leser werden uns nicht vorhalten, wir läsen mit diesen Bemerkungen in das Bild etwas hinein, was andere Augen vielleicht nicht oder anders aus ihm herauslesen. Mag sein. Wir sehen eben darin das Characteristische jedes echten Kunstwerkes, daß es zu Allen spricht und doch jedem etwas anderes sagt, ohne jemals sich ganz auszusprechen. Wir unsererseits wünschen nur, daß das, was wir aus dem Crefelder Bilde herausgelesen, Vieler Aufmerksamkeit auf eine Kunstschöpfung hinlenken möge, der keine Kritik, auch die principiell der christlichen Kunst abholde, den vollen Werth verringern kann, und die den Beweis geliefert hat, daß die große christliche Kunst in Düsseldorf nicht stirbt. Wir halten uns auf Grund obiger Besprechung zu dem Wunsche berechtigt, daß ein unter Controle des Künstlers selbst angefertigter Stich, dem der Erfolg nicht fehlen wird, das Crefelder Bild in die weitesten Kreise verbreiten möge. Möge man sich dessen in Crefeld und in Düsseldorf erinnern und dazu anregen! —

Empfehle mein reichhaltiges Lager

Spielsachen

zu den **billigsten Preisen** und mein wohl assortirtes

Porzellan-Waaren-
Geschäft
Klosterstr. 51.
L. Lindecken.

Die so schnell vergriffenen

Filz-Hausschuhe

mit dicken durchgenähten Gesundheitssohlen gegen Rheumatismus, Gicht und kalte Füße sehr zu empfehlen

für Kinder à Paar	9	Sgr.,
für Mädchen „	12½	„
für Damen „	17½	„
für Herren „	20	„
Damenfilzstiefel „	25	„
Herrenfilzstiefel „	30	„

sind wieder in allen Größen vorräthig.

Außerdem großes Lager

warm. Hausschuhe

und Stiefel mit und ohne Besatz, Lederstiefel in Kalb-, Kid- und Chagrin-Leder mit einfachen und doppelten Sohlen zum En-gros-Preis. Jede Reparatur prompt und billigst.

A. Iottebohm,
3 Grünstraße 3,
nahe der Königsallee.



Hohestrasse 14a,
zu billigen Festgeschenken eignen sich auch die in
Prachtbänden
vorhandenen Werken. 685

Großer
Weihnachts-Ausverkauf



in der Korbwaaren- und Kinderwaarenfabrik von J. Wittgens, Grünstr. 10. Verkaufe von heute bis nach Weihnachten meine selbst verfertigte Korbwaaren, worin ich sehr große Auswahl habe. Alles Feine sowie Gewöhnliche zu jedem annehmbaren Preise. 684

J. Wittgens,
Grünstraße 10. Grünstraße 10.

Ausverkauf

der noch vorräthigen **Kinderspielwaaren** zu Fabrikpreisen bei C. Lohausen in Hilden.

Häuser-Verkauf.

Zwei Häuser, in der besten Lage Oberbilks, jedes 24 Zimmer enthaltend, sind zusammen Verhältnisse halber zu dem bill. Preise von 16500 mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei J. Walter, Louisenstraße 31. 644

Restkaufpreise werden zum höchsten Werthe angekauft. Näheres S. Walter, Louisenstr. 31.

Für Nicolai.

Guten Speculatie, à 8 und 10 Sgr. **Engl. Bisquit Figuren,** à 12 bis 30 Sgr. Alle Sorten von **Zucker-Dragé** und **Chocolade-Figuren** u **Atrappes** ferner **gute Nikolai-Männer,** täglich frisches **Mürb-** und **feines Backwerk,** sowie besten **Honigkuchen** und **Aach. Printen** empfiehlt die Back- und Conditorei von

M. Ippendorf, Oststraße 99,
vis-à-vis der Reitbahn.

Mein zu Bokum bei Kaiserswerth gelegenes, 44 Morgen großes Ackergut beabsichtige ich zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joh. Dirdorf in Kaiserswerth.

---

600 Paar

Schaftstiefel neu angekommen. Um rasch zu räumen, werden dieselben per Paar zu 2½, Doppelsohlen 3½ und Knabenstiefel 2 Thlr. verkauft.

Zollstraße 12. A. Lomb.

Eine lange Pferde-Karre ganz complett, so gut wie neu, steht zu verkaufen, bei Schmiedemeister **Jacob Rosenen,** in Benrath.

Kunst-Auction.

Am 6. Debr. cr. u. an den folgenden Tagen, Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

sollen durch den Unterzeichneten, die zur Nachlassenschaft des verstorbenen Rentners

Andreas Schmitz, früherer Besitzer des Gasthofes „zum alten Kaffeehaus"

gehörenden Kunstgegenstände:

Oelgemälde, Kupferstiche, Zeichnungen und Aquarelle, so wie verschiedene antike Mobilar-Gegenstände, Porzellan-, Glas- und Elfenbein-Becher 2c. 2c., worunter sich sehr werthvolle Pieçen befinden, öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Verkaufslokal: Ratinger- und Alleestraßen-Ecke Nr. 49, I. Etage, wo die Gegenstände vorher anzusehen und auch Cataloge auf Verlangen zu haben sind.

Düsseldorf, den 30. November 1875.

Bollig,
625 Vereideter Taxator und Auctinator.

Haus-, Garten- und Möbel-Verkauf.

Die Geschwister Peter und Josephine Burkart zu Kaiserswerth lassen

am Montag den 13. Dezbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

zu Kaiserswerth beim Wirthe Wilhelm Bovers,

ihr zu Kaiserswerth auf der Düsseldorferstr. gelegenes Wohnhaus nebst Stallung und Hofraum, groß 16 Ruthen, und ihren Garten „in den Kaiserswerther Gärten", groß 49 Ruthen, und

am Montag den 20. Dezbr. d. J., Morgens 9 Uhr,

in ihrer Wohnung

Hausmobilien aller Art, als:

Tische, Stühle, Ofen, 2 Kleiderschränke, Küchenschrank, Commode, 2 Bettstellen mit Matrazen und Bettwerk, Schreibpult, Spiegel, Porzellan, Kupfer und Zinn, Küchengeschirr, Schiebkarre, Eingemachsfässer u. s. w. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Kaiserswerth, den 3. Dezember 1875.

Schlippert, Notar.

Mobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben des zu Lintorf verstorbenen Wirthes und Ackerers Friedrich Holtschneider wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Lintorf in deren Hause

Haus- und Wirthschafts-Mobilien aller Art, als: 20 Tische, 100 Stühle, Bänke, 3 Glasschränke, 4 Kleiderschränke, Milchschrank, Oefen, 8 Bettstellen mit Bettwerk, Leinewand, 30 Tischtücher und Servietten, Comoden, Console, Nachtstische, Uhr, Spiegel, Bilder, Porzellan, Kupfer- und Zinnsachen, Küchengeschirr, Laden-Utensilien, Theke, Bäckereigeräthschaften, Beutelkasten, Fruchtharfe, Wann- und Staubmühle, Heckselbank, Leitern u. s. w., ferner 2 Kühe und 20 Hühner öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, jedoch müssen die Kaufpreise bis zu 3 Mark einschließlich gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 17. November 1875.

Schlippert, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Itter.

Auf Ersuchen des Sattlers Lorenz Falkenberg zu Itter und dessen Kinder sollen die denselben zugehörigen Immobilien in der Gemeinde Itter als:

Wohnhaus Nr. 125 am Kaldenberg mit Scheune, Stallung und Garten, groß 92 Ruthen, sodann 5 Morgen, 170 Ruthen Ackerland

Dienstag, d. 7. Dezbr. 1875, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Knipp zu Itter in Parzellen öffentlich verkauft werden.

Benrath. Paniel, Notar.

Depositen- und Sparkasse

bei

F. L. Blassmeyer, Bankgeschäft, Breitestrasse 4,

verzinset Einlagen mit 1 Monat 3 Monat 6 Monat Kündigung
4% 4½% 5%

Die Fonds werden zum Discontiren solider Geschäftswechsel des **hiesigen bürgerlichen Gewerbestandes** Verwendung finden und getrennt unter Controlle der Einleger verwaltet. 692

Zollstraße 10. **Zollstraße 10.**

Seil-Handlung

en gros & en détail.

Empfehle alle Sorten Bindfaden, Waschleinen, dicke Taue, Hanf, Werg, Baustricke. 485

Jos. Dihen.

Falliments-Verkauf.

zu Hitdorf.

Auf Ersuchen des Herrn Advokat-Anwalts Otto Euler zu Düsseldorf, als provisorischer Syndik des Falliments der Hitdorfer Actien-Bierbrauerei zu Hitdorf, sollen daselbst in deren Geschäftslokal am

Montag den 6. Dezember, d. J., Morgens 9 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden:

2 schwere Acker- und Wagenpferde, 6 und 7 Jahre alt, 3 Hahmen, 2 Pferdegeschirre, 2 lederne Pferdedecken, 1 Pferdekarre, 1 Handkarre, 1 Wasserpumpe, 1 Bierpumpe, 80 Pfd. altes Kupfer, 12 Centner altes Eisen, 12 Eisschwimmer, 5 Kalkbehälter, 2 Faß Cement, ½ Pack Gips; 76 Kellerbogen, 2 Kalkpfannen, 2 Wasserbehälter, eine Parthie Kalk in der Grube, 105 Kubikfuß Buchenholz, 68 Kubikfuß Eichenholz, 40 Stück Schürgdielen, 20 Balken Tannen-Bauholz, 6 Leitern, 1 Haufen Bauholz, 20 Schiebkarren, circa 1000 Stück tannen Bord, 1 eiserner Rechen, 2½ Platten Eisenblech, 1 Transmissionswelle mit 6 Riemscheiben, 17 Stangen Eisen, 4 ovale Gährbottiche von Eichenholz, 6⅓ Ballen Hopfen, 288 Stück Flurplatten und 439 Rohrsteine.

Opladen, den 1. December 1875.

Der Königliche Gerichtsschreiber
Lindecken.

Carnevals-Verein

„Kleiner Rath"



Alle, welche sich für obigen Verein interessiren, werden zu einer Besprechung

Heute, Samstag den 4. Dcbr.,
Abends 9 Uhr,

bei Herrn **Paul Firmenich** (Luftballon) hierdurch eingeladen.

Das provisorische Comitee.



Schreiner-Comp.

des

St. Sebastianus-Schützen-Vereins.

Heute Samstag den 4. Decbr, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale (Luftballon). Wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

LUFTBALLON!

Restauration Paul Firmenich.

Jeden Samstag

Leberklös mit Sauerkraut,

sowie ein feines Glas Bier.

Goldwaaren-Lager

von

Franz Heffening

Hohestrasse 12.

Billigste und reellste Bedienung.

Atteste.

Der von dem Herrn H. Schützendorf in Essen bereitete feine Medizin-Bitter ist unstreitig der beste Magenbitter, welcher fabrizirt wird. Aus den feinsten köstlichsten Kräutern- und Wurzelstoffen bereitet, erweist sich derselbe bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, Blähungen, Hamorrhoiden, Cholerin, überhaupt bei allen Magen- und Unterleibsleiden, gegen alle ansteckenden Krankheiten als vorzüglichstes heilsames Mittel.

Dr. A. Groyen,
Stabsarzt in Hamburg.

(L. S.) Dr. Heß,
Königl. Preuß. approbirter Apotheker 1. Classe, gerichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger.

L). S.) Dr. Joh. Müller,
Medizinalrath in Berlin.

Dieser Med.-Bitter, empfohlen fast von allen Aerzten des In- und Auslandes von vielen tausenden Personen mit günstigem Erfolge angewandt, ist zu haben das Ltr. á 30 Sgr. ½ 18 Sgr., in Düsseldorf bei den Herren Kaletsch, Gasthof zur Post, F. Spellmann, W. Deußen, Joh. Fuß, H. Frankenheim, P. Döhmen, Ed. Worms, W. Leu, C. Brunotte, Aug. Flocke. 610

Fuhrleute zum Eisfahren

gesucht.

Gebr. Dieterich.

Fischer's Lokal Oberbilk.

Sonntag den 5. ds., Abends 5 Uhr:

Wurst-Pickenick und Frei-Ball,

wozu ergebenst einladet

Peter Fischer.

---

2 Billards 2! B-Bier. Logis rein.
Gasthaus Herkendell, (Augenklinik.)

Theater in Hilden.

Gesellschaft „Thalia."

Sonntag den 5. Dez. c.,
im **Krieger**'schen Lokale hierselbst:

1. **„Fluch eines Römers",**
Schauspiel in 1 Akt.
2. **„Die Nachbarn",**
Schauspiel in 1 Akt.

Entrée à Person 50 Pf.!
Kassenöffnung Abends 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

NB. **Der Reinertrag ist zu wohlthätig. Zwecken bestimmt.**

Verkauf

von Forderungen.

In Gemäßheit Rathskammerbeschlusses des Königlichen Handelsgerichtes zu Crefeld vom 26. November 1875 werden

Donnerstag, 9. Dezbr. 1875, Nachmittags 3 Uhr,

zu Crefeld in der Amtsstube des Unterzeichneten, Marktstraße Nr. 73, zum Faustpfand gestellte Forderungen aus der Fallitmasse Neuenheuser, zur Zeit in Düsseldorf, gegen Debitoren daselbst, öffentlich verkauft.

Näheres bei Unterzeichnetem
Crefeld. 576

Müller, Notar.

Rübkuchen

stets vorräthig

H. J. Buschhausen,
Ratingerstraße 48.

Ausverkauf

von antiken Holzwaaren, sämmtlich für Stickerei eingerichtet: Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Journalmappen u. s. w. unter Fabrikpreisen bei

Wilhelm Kleeblatt,
Alleestraße 33,
vis-à-vis dem Gymnasium.

Ergebene Anzeige.

Unterm heutigen Tage eröffnete ich Oberstraße 11 eine

Buchbinderei.

Sämmtliche in mein Fach einschlagende Artikel werden schnell, sauber und billigst geliefert. Einrahmungen von Bildern, Brautkränze 2c. werden angefertigt.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
H. Martini,
Düsseldorf, Oberstraße Nr. 11.

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
FRISEUR,
Kasernenstr. 5 (Alleeplätzchen).

Marien-Hospital

Neue Anmeldungen zum **Spitals-Abonnement für Dienstboten pro 1876,** welches wie bisher gegen Zahlung von 6 M. für **einen** und von 3 M. für jeden ferneren Dienstboten erfolgt, sich jedoch auf sämmtl. Dienstboten einer Herrschaft erstrecken muß, werden von unserem Rendanten Herrn Carl Hilgers und von der Oberin im Marien-Hospital nur bis zum 31. Dezember entgegen genommen.

Dienstboten, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen.

Düsseldorf, den 20. Nov. 1875.

Der Vorstand
des Marien-Hospitals.

Gutes Mittag und Abendessen in Speisewirthschaft von
280 **W. Döhmen**
Krzenstraße 9.

Kindern d. Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind nur im Stande die elektromotorischen

Zahnhalsbänder

à 1 Mark

von Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker I. Cl., Berlin.

In Düsseldorf nur echt zu haben bei

J. J. Schoras.

f Pariser Chocolade,
f Dessert Bonbon,
Ananas z. Bowlen,
Compott—Früchte,
Astrachan Caviar,
Alle Sorten Punsch,
Tafelliqueure,
Prinzesmandeln,
Tafelrosinen,
schw. & grüne Thees
Achener Printen,
Feinsten Speculati,
empfiehlt die Conditorei von
C. Weitz Eckstr. 3.

Gummi

Regenröcke, Mäntel, Capuzen Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der
Gummiwaarenmanufaktur
Anton Schmidt,
Kloster- und Eckstraßen-Ecke.
Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

Hafer-, Heu- und Stroh-Handlung
von
A. Hurtz, Blumenstraße 10.



Capitalien
bis zu
50000 Thlr.
auf Hypothek zum Ausleihen bereit
646 **Friedrichstr. 21.**

Tokayer in Quantit. à 45, 22½, 10, und 5 Sgr.
Eisenthran
1 Eßlöffel enthält genau **0,125 Eisen,**
Becker, (Einhorn-Apoth.) Cöln.
Anton Lentzen, Volkerstraße.

Der nächste Jahrgang von:
Kohl's Illustrirtem katholischen Hauskalender in geschmackvollster Ausstattung, mit vielen Illustr., spannenden Novellen, vollständ. Marktverzeichniß, werthvollen Prämien ꝛc., ist soeben erschienen. **Preis nur 60 Pf.**
Ed. Peter's Verlag in Leipzig.
In Düsseldorf bei W. Deiters.

Stotternde
werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospecte gratis.
Düsseldorf, Capellstraße 42.
657 **R. Veltrup, Dir.**

A. Hamblock
empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311
Hohestrasse 16.

Wiener Rohrstühle
sind billig vorräthig.
Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Für Schuhmacher.
Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131
Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Lager in Pariser
Glasglocken
C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

J. H. Walbroel.
Bolkerstrasse 26.
Fabrik und Lager
in
wollenen und gesteppten
Bett-Decken
zu den
bekannt billigen Preisen.
Mertensgassen-Ecke.

M. Meyer,
prakt. Zahnkünstler.
1 Mittelstrasse 1.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

WEIHNACHTS-AUSVERKAUF

bei

J. H. Uhlenbroich, Bolkerstrasse 14.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine grosse Parthie gute Kleiderstoffe, welche ich zu auffallend billigen Preisen abgebe. Ebenfalls Resten von 7 bis 8 Meter schon zu 1½ Thlr. Winter- und Regenmäntel von 3½ Thlr. an.

Mein
Manufacturwaaren-Geschäft
21 verlegte ich von Wehrhahn Nr. 10d, gegenüber **21**
Wehrhahn
Durch Vergrösseruug meines Geschäfts-Lokales
empfehle ich ein
reichhaltiges Lager
Kleiderstoffe, und Tüchern jeden Genré, Leinen, Gebild, Bettzeugen, Drill, Barchend, Bettdecken, Bettfedern, Daunen, Vorhangstoffen, Faltenhemden, Arbeitshemden, Blousen,
sowie in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu
billigen und festen Preisen.
21 Fried. Kamphausen 21.
Wehrhahn.

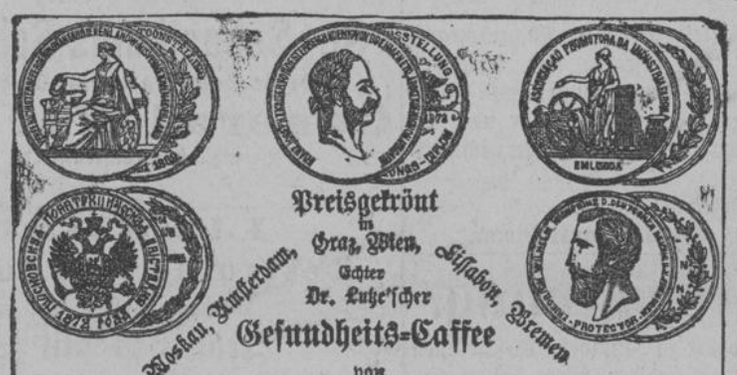
Bekanntmachung.

Da die Etiketten unseres ächten Gesundheits-Caffee's vielfach zur Täuschung des Publikums nachgeahmt wurden, so haben wir ein neues Etikett eingeführt und unsere Schutzmarke gesetzlich deponirt.

Wer nun „Gesundheits-Caffee" mit nachgeahmter Marke in den Handel bringt, wird mit 150 bis 3000 Mark oder bis zu sechs Monaten Gefängniß bestraft.

Nachgeahmter **Gesundheits-Caffee mit den nachgeahmten alten Etiketten stammt nicht aus unserer Fabrik.**

Unser ächter Gesundheits-Caffee hat von jetzt ab **einzig und allein** nur das folgende Etikett.



Gesundheits-Caffee.

Preisgekrönt auf den Weltausstellungen in Amsterdam, Graz, Moskau, Wien, Lissabon und Bremen.

Hierdurch bezeuge ich, daß ich den allein ächten Gesundheits-Caffee von **Krause & Comp.** in Nordhausen für den **weitaus besten, nahrhaftesten** und **nützlichsten** Caffee halte, der überhaupt existirt.

Derselbe schmeckt so schön wie indischer Caffee und hat außerdem den hohen medizinischen Werth, daß derselbe mit Nutzen anzuwenden ist bei:

„**Augenleiden, Magen-** und **Unterleibsbeschwerden, Scrophulose** und **Rachitis** und besonders von **Nervenleidenden** aller Art, **Herzkrankheiten, Lungenschwindsüchtigen** und solche, welche von **heftigen Kopfcongestionen** beläftigt werden, mit stets ausgezeichnetem Erfolge getrunken werden kann."

Es verdient daher **nur allein der echte Gesundheits-Caffee** von **Krause & Co.** in **Nordhausen** am Harz als ein ausgezeichnetes Gesundheitsmittel ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden. was ich gutachtlich und wahrheitsgemäß hiermit mit voller ärztlicher Ueberzeugung bekenne und durch Unterschrift und Siegel bestätige.

Hamburg, Mai 1870. **Med. Dr. A. Groyen.**

Der Centner kostet 6 Thaler. Man beliebe sich direct an die Fabrik zu wenden, wo auch das kleinste Quantum versendet wird.

Lehrer und Geistliche erhalten Proben gratis und franco.

Niederlage
von böhmischen dopp. gereinigten
Bettfedern
zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983
Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Ich wohne jetzt
Bolkerstraße 33.
Frau Fromm,
653 Hebamme.

---

25 Morgen Ackerland, am Eller Communalwege, nahe bei Station Eller und Gerresheim, sind ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres Düsseldorf, Bahnstraße No. 58. 347

Stadtbrückchen 4 **Stadtbrückchen 4**
Pelzwaaren
en gros & en détail
empfiehlt 974
J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrikant,
Stadtbrückchen 4 **Stadtbrückchen 4**
vis-à-vis C. A. Klemm
Delikatessenhandlung.
NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

Zu kaufen gesucht.



Ein geräumiges Haus in frequenter Lage, worin ein gutes
Colonialwaarengeschäft



betrieben oder sich dafür eignet, wird mit hoher Ablage auf gleich oder März k. Js. zu kaufen gesucht.
Angabe über Lage, Preis ꝛc. werden unter D 10 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 715

Mittelstr. Nr. 3.
Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
Manufacturwaaren-Handlung
zu billigen und festen Preisen.
Wk. Th. Niermann.
Mittelstr. Nr. 3.

Neueste Erfindung.
Selbstregulirende **Spargasbrenner.**
Die Vortheile derselben sind wie folgt:
a. Dieselbe geben eine gleichmäßige Flamme.
b. Durch die innere Construction wird der ungleiche Gasdruck geregelt, so daß unter allen Verhältnissen nur so viel Gas der Flamme zuströmt, als von derselben verzehrt werden kann.
c. Jedes Geräusch (Blasen und Pfeifen), welches bei andern Brennern entsteht, wenn unter hohem Gasdruck die Flammen entzündet werden, entfällt gänzlich.
d. Das unsichtbare Ventil im Brenner regulirt die Flamme selbst.
e. Durch diese Regelmäßigkeit der Flamme ergibt sich selbstverständlich, daß ein großes Gasquantum erspart werden muß.
Die Brenner sind in 4 Sorten. Von denselben consumiren wie folgt
Nr. 0 per Stunde 1 Cubikfuß Gas.
1 " " 2 " "
" 2 " " 4 " "
" 4 " " 6 " "
Alleinverkauf für Düsseldorf bei J. G. Schwietzke, Neußerstraße Nr. 40.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Uhrenhandlung und Uhrmacherei
von Hundsrücken 18 nach
Elberfelderstraße 2a.
Gottfried Döhmen.
Düsseldorf, den 1. Dezember 1875. 652

Zu Weihnachtsgeschenken
eignet sich wohl nichts besseres als die
Original HOWE Nähmaschine.
Sie ist die einzig und alleinige von allen Maschinen welche vom feinsten Mull bis zur stärksten Lederarbeit ohne Veränderung der Spannung oder Nadel, näht mit drei Apparaten vierzigerlei Näthe, sie hat den ruhigsten Gang von allen Schiffchen Maschinen weil dieselbe ohne Kammräder construirt ist und ein sehr einfacher Mechanismus, daher die dauerhafteste von allen Maschinen der Welt; sie erhielt auf allen Weltausstellungen die höchsten Preise, was jedenfalls am besten für oben gesagtes spricht. **Niederlage für Düsseldorf,** bei
F. Mann, Flingerstraße 38.
NB. Die Preis-Medaillen welche die Howe-Maschine erhielt sind nicht von Gewerbe- oder Landwirthschaftlichen Ausstellungen sondern von Weltausstellungen. D. D.

Unter Garantie für Gute und Leistungsfähigkeit liefere ich
Vollständige Dampf-Anlagen — Dampfmaschinen — Kessel — stationäre und fahrbare Locomobilen.
Vollständige Einrichtungen betriebsfertiger Werkstätten für **Schreiner, Schlosser, Schmiede,** — sowie die einzelnen **Werkzeugmaschinen für Dampf-, Hand-, Fußbetrieb.**
Hebewerkzeuge — Waagen — Pumpen — Kesselarmaturen — Roots-Gebläse — Feldschmieden — sämmtliche techn. Bedarfs-Artikel.
Düsseldorf. **Hugo Franken,**
Assortirtes Lager — Oststraße 131 — 133.